



Hessisches Kultusministerium



Berufliche Schulen des Landes Hessen

**Lehrplan der
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung
Allgemeinbildender Lernbereich
Katholische Religion**

Inhaltsverzeichnis

Gemeinsame Präambel

| | |
|---|---|
| 1. Geltungsbereich der Lehrpläne der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung | 3 |
| 2. Allgemeine Zielsetzungen und Schwerpunkte der Ausbildung | 3 |
| 3. Lehrpläne, Bildungsstandards und Kompetenzen | 4 |

Teil A Grundlegungen für das Unterrichtsfach Katholische Religion

| | |
|---|---|
| 1. Aufgaben und Ziele des Faches | 5 |
| 2. Didaktisch-methodische Grundlagen | 7 |
| 3. Schulinterne Umsetzung des Lehrplans | 8 |

Teil B Unterrichtspraktischer Teil

| | |
|---|-----|
| 1. Übersicht der Themenfelder und deren Zeitrichtwerte | 9 |
| 2. Kompetenzen und Inhalte | 10 |
| Religion | 10_ |
| Beziehungen (Partnerschaft/Familie) | 12 |
| Konflikte und Krisen | 14 |
| Arbeit und Beruf | 15 |
| 3. Abschlussprofil Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung | 17 |

Gemeinsame Präambel

1. Geltungsbereich der Lehrpläne der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung

Die Lehrpläne gelten für die Fächer des allgemeinbildenden Lernbereichs der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung. Die rechtliche Grundlage bilden die §§ 39(6), 52, 55(8), 59 und 62(3) des Hessischen Schulgesetzes in der Fassung vom 1. August 2005 sowie die „Verordnung über die Ausbildung und Abschlussprüfungen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung“ vom 10. August 2006.

Der Unterricht im berufsbildenden Lernbereich erfolgt in den Lernfeldern auf der Grundlage von Basisqualifikationen und Qualifizierungsbausteinen, die sich an den Lerninhalten der Ausbildungsordnungen sowie an den entsprechenden Rahmenlehrplänen anerkannter Ausbildungsberufe orientieren.

2. Allgemeine Zielsetzungen und Schwerpunkte der Ausbildung

Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung werden von Jugendlichen besucht, die nach Beendigung der allgemeinbildenden Schule kein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis eingehen konnten. Sie ermöglichen es ihren Absolventen, eine Berufsausbildung zu beginnen, ein Arbeitsverhältnis erfolgreich einzugehen und zusätzlich einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen oder höheren Abschluss zu erwerben. Das ist vor dem Hintergrund des Zusammenhangs von Armutsgefährdung und Schulabschluss von hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler sollen darüber hinaus dazu ermutigt werden, auf der Grundlage einer realistischen Einschätzung ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, Perspektiven für ein sinnerfülltes und aktives Leben zu entwickeln. Die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Bereitschaft, sich an öffentlichen Angelegenheiten zu beteiligen, ist ein zentrales Ziel des Bildungsgangs.

Darin liegt – neben der Vermittlung notwendiger fachlicher Grundqualifikationen, die vor allem auf die Sicherheit in den Kulturtechniken zielen - der Bildungsauftrag der Fächer des allgemeinbildenden Lernbereichs.

Bei der Verfolgung dieses Bildungsauftrags ist eine starke Verzahnung der Fächer des allgemeinbildenden Lernbereichs mit den Lernfeldern des berufsbildenden Lernbereichs erforderlich.

Die Bereitschaft und Fähigkeit für Arbeit und Beruf einerseits und Lebenstüchtigkeit und personale Stärke andererseits bedingen einander. Darauf sind die spezifischen fachlichen Beiträge aller Fächer der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung zu beziehen. Deswegen sind ein ständiger Austausch und Absprachen aller Lehrkräfte der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung bezüglich ihrer Arbeitsschwerpunkte erforderlich. Die dauernde und verlässliche Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer ist für eine erfolgreiche Arbeit in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung unerlässlich.

Die Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung besuchen aus unterschiedlichen Gründen vor dem Hintergrund spezifischer Erfahrungen diesen Bildungsgang. Sie sind von unterschiedlich stark ausgeprägten Brüchen in der bisherigen schulischen Sozialisation und häufig instabilen Familien- und Lebensumständen betroffen. Um diesen Problemlagen begegnen zu können, sind Unterrichtskonzeptionen und Lernformen erforderlich, die das Können und Gelingen betonen. Wenn an den individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler angeknüpft wird, können Motivation und eine neue Leistungsbereitschaft gefördert werden.

Dazu ist eine differenzierte Wahrnehmung der Stärken und Schwächen eines jeden einzelnen Schülers notwendig. Diese Potentialanalyse ist eine gemeinsame Aufgabe von Lehrkraft und Schülerin bzw. Schüler und den beteiligten sozialpädagogischen Fachkräften. Sie bildet die Grundlage für eine angemessene individuelle Förderung, die für alle Fächer des allgemeinbildenden Lernbereichs einen verbindlichen Schwerpunkt der Arbeit darstellt.

3. Lehrpläne, Bildungsstandards und Kompetenzen

Die Lehrpläne für die allgemeinbildenden Fächer der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung orientieren sich an den Qualifikationsbeschreibungen, die in den Abschlussprofilen der entsprechenden Fächer der Lehrpläne der Hauptschule enthalten sind.

Die in den Bildungsstandards der KMK für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch enthaltenen Anforderungen für den Hauptschulabschluss bilden einen weiteren Orientierungsrahmen, die der vorliegende Lehrplan in diesen Fächern berücksichtigt.

Alle allgemeinbildenden Fächer der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung beschreiben in diesem Lehrplan die fachbezogenen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende des Ausbildungsgangs erworben haben. Diese Kompetenzen werden als Könnensleistungen ausgedrückt, die sowohl fachliche Wissensbestände wie fachübergreifende Fähigkeiten umfassen.

Gemeinsam tragen alle Fächer der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung zur Stärkung und Entwicklung von personalen und sozialen Kompetenzen bei, die folgende Aspekte umfassen:

- Lernbereitschaft, Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft
- Ausdauer, Belastbarkeit und Frustrationstoleranz
- Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit
- Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Gerechtigkeitssinn und Kritikfähigkeit

Teil A Grundlegungen für das Unterrichtsfach Katholische Religion

1. Aufgaben und Ziele des Faches

Maßgeblich für die Konzeption des katholischen Religionsunterrichts allgemein sind der Beschluss der Würzburger Synode „Der Religionsunterricht in der Schule“ (1974) und seine Fortschreibung durch das Wort der deutschen Bischöfe „Die bildende Kraft des Religionsunterrichts“ (1996) und „Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen“ (2005).

Für den Bereich der Berufsschule bildet der „Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht an Berufsschulen“ (2002) hinsichtlich der Vorgaben und Bedingungen des katholischen Religionsunterrichtes, der didaktischen Struktur und des Beitrages zur Förderung der Handlungskompetenz die maßgebliche Grundlage. Für das Verständnis von Bildungsstandards und des Kompetenzbegriffes bieten die „Kirchlichen Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10/Sekundarstufe I“-(2004) eine wertvolle Orientierung.

Ferner ist mit Blick auf die Gleichwertigkeit des Abschlusses der hessische „Lehrplan Katholische Religion, Bildungsgang Hauptschule“ zu beachten.

Die Aufgabe des katholischen Religionsunterrichts besteht darin, Schülerinnen und Schüler zu einem selbstständigen und vor der Vernunft verantwortbaren Urteil in Fragen der Religion und des christlichen Glaubens zu befähigen.

Sie sollen Religion als einen zentralen Bereich menschlicher Wirklichkeit und menschlicher Lebensvollzüge wahrnehmen und verstehen lernen und wesentliche Inhalte des christlichen Glaubens sowie die Orientierungsleistung der christlichen Religion für die menschliche Lebensgestaltung in privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Handlungsfeldern kennen lernen. Dabei geht es im Religionsunterricht neben dem „Bescheidwissen“ über Religion und Glaube immer auch um die Ermöglichung von Religion und Glaube selbst.

Der katholische Religionsunterricht

- weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus dem Glauben der Kirche,
- befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer,
- motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft und
- befähigt zur Kommunikation und solidarischen Partizipation über den eigenen Kulturkreis hinaus.

Durch seinen Bezug auf die Glaubensgemeinschaft der katholischen Kirche wird der Religionsunterricht gegen einseitige therapeutische, psychologische und gesellschaftlich funktionale Vereinnahmung geschützt. Seine konfessionelle Prägung ist zu wahren. Zum katholischen Verständnis von Konfessionalität gehören aber auch eine grundlegende Offenheit gegenüber anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen und die hierfür notwendige Dialogbereitschaft.

Dabei ist diese Offenheit für andere wesentlich von der Besinnung und Reflexion auf das eigene Glaubenszeugnis motiviert. Der katholische Religionsunterricht trägt damit zur Entwicklung einer religiösen und kulturellen Identität bei, die sich mit Menschen anderer kultureller und religiöser Identitäten verständigen kann.

Die Ziele des katholischen Religionsunterrichts umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen. Zu unterscheiden sind daher:

- die inhaltlichen Anforderungen, die Grundwissen über den christlichen Glauben und andere Religionen umfassen (Inhaltsbezogene Kompetenzen),
- die in der Auseinandersetzung mit diesen Inhalten zu erwerbenden, nicht ausschließlich fachbezogenen, aber fachrelevanten, allgemeinen Kompetenzen (z.B. religiöse Phänomene wahrnehmen, sich über religiöse Fragen und Überzeugungen verständigen und begründet urteilen, aus religiöser Motivation verantwortlich handeln, auf religiöser Grundlage Lebensperspektiven entwickeln),
- christliche Haltungen und Einstellungen, die im Religionsunterricht gefördert werden z.B. Wachheit für letzte Fragen, Lebensfreude, Engagement, Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung, Sensibilität für das Leiden anderer, Hoffnung auf Versöhnung über den Tod hinaus, Wertschätzung von Arbeit und Beruf. Dadurch erweitert und akzentuiert der RU die Haltungen und Einstellungen, die in allen Unterrichtsfächern gefördert werden sollen wie z. B. Verantwortungsbereitschaft, Freiheitsliebe, Respekt vor anderen Menschen, Gerechtigkeit und Solidarität.

Entsprechend eines Kompetenzbegriffes, der über eine bloß ausbildungsorientierte Qualifizierung hinausgeht, erhält der Katholische Religionsunterricht den spezifischen Auftrag, einen Beitrag zur Förderung einer umfassenden (Lebens-)Handlungskompetenz der Jugendlichen zu leisten. Nicht nur die berufliche Zukunft, sondern die Fähigkeit zu einer umfassenden Lebensgestaltung und –bewältigung durch Festigung der Persönlichkeit muss im Mittelpunkt stehen.

Dabei wird im Religionsunterricht das Ganze des Lebens in die besondere Perspektive der „Reich Gottes-Botschaft“ gestellt. Das Kommen der Gottesherrschaft bildet die Mitte der Verkündigung Jesu, seiner Worte und Handlungen. Jesus zeigt menschliches Leben im Horizont bedingungsloser Liebe, geschenkter Freiheit und grenzenloser Hoffnung. Lebendig und lebensnah, durch Aufgreifen alltäglicher Situationen und Erfahrungen, versucht er seinen Hörern neue Wahrnehmungen, neue Sicht- und Handlungsweisen zu erschließen.

Mit den Jugendlichen in den berufsvorbereitenden Bildungsgängen, die sich meist in einer schwierigen Lebensphase befinden, die in der Fremd- aber auch in ihrer Selbstwahrnehmung in ihrer schulischen Laufbahn gescheitert sind, gilt es, ihr Leben unter dieser Perspektive neu zu betrachten und zu deuten.

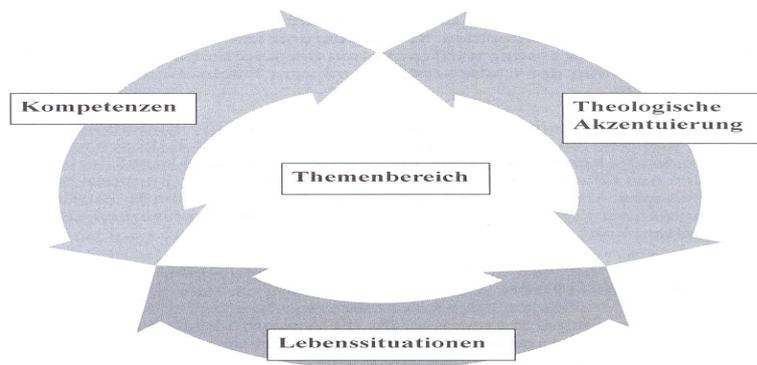
Diese Chance ist im Religionsunterricht gegeben, da bei all den zu beobachtenden negativen Auffälligkeiten (soziales Verhalten, Motivation, Leistungsschwächen usw.) die Jugendlichen aufgrund ihrer Lebenserfahrung oft über erstaunliche Ressourcen und Strategien zur Alltagsbewältigung verfügen. Sie zeigen, wenn sie sich angenommen fühlen, eine ausgeprägte Emotionalität und Aufgeschlossenheit für lebensrelevante Fragen und Aufgaben.

Dabei ist zu beobachten, dass das Thema Religion vor allem auf der phänomenologischen Ebene ihre Aufmerksamkeit findet und sie sich nicht scheuen, nach der Bedeutung von scheinbar selbstverständlichen Ritualen, Riten, Formen und Glaubensinhalten in ihrem Erfahrungsbe- reich zu fragen. Hier liegt eine besondere Aufgabe und Chance für den Religionsunterricht, ein Orientierungswissen in Sachen Religion aufzubauen und die religiösen „Sachen“ zu klären.

Unmittelbare Zugänge ergeben sich oft über die Erfahrungen im Praktikum, in der Begegnung mit den Arbeitskollegen anderer Religionen, den Erfahrungen mit Festen, Symbolen etc., mit Speisevorschriften in der Gastronomie, mit Leid und Tod in den Pflegeeinrichtungen. Hier lohnt es sich, die Fragen nach dem Sinn des Lebens und Arbeitens, nach den eigenen Talenten und Grenzen, nach Rechten und Pflichten und nach der Bedeutung von Arbeit und Beruf aufzugreifen und zu bearbeiten.

Entwicklungspsychologisch und erfahrungsbezogen stehen naturgemäß die Frage nach gelin- genden Beziehungen in Familie und Freundschaft und die erlebten Konflikte und Krisen in ihrem Alltag im Vordergrund.

2. Didaktisch-methodische Grundlagen



Neben den anzustrebenden Kompetenzen orientiert sich der Religionsunterricht in seiner didaktischen Struktur an gegenwärtigen und zukünftigen Lebenserfahrungen bzw. Lebenssituationen der Jugendlichen und an einer religionspädagogisch akzentuierten Theologie. Die Lebenswelt Jugendlicher wird in Beziehung zu überliefertem Glaubensgut und gelebtem Glauben gesetzt. Umgekehrt akzentuiert der Religionsunterricht Glaubensaussagen auf die Lebenswelt der Jugendlichen hin. Die Korrelation erfährt eine weitere Präzisierung durch den Ausweis zu erwerbender Kompetenzen.

Die drei Strukturelemente bedingen und begrenzen sich wechselseitig. Der Religionsunterricht hat bei aller Lebensweltorientierung mit der Theologie einen eindeutigen, primären fachwissenschaftlichen Bezug. Andererseits müssen die fachwissenschaftlichen Erkenntnisse immer mit Blick auf die Lebenswelt der Jugendlichen hin akzentuiert werden, um letztlich Kompetenzen in Form von Wissen, Einstellungen und Haltungen anzustreben, die für die Lebensbewältigung der jungen Menschen Relevanz besitzen und für diese auch im Idealfall unmittelbar einsichtig sind.

Handlungskompetenz, Projektorientierung, fächerübergreifendes Lernen

Für die Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz ist es besonders wichtig, den Jugendlichen lebensnahe Lernsituationen und entsprechende Methoden zu ihrer Erschließung und Bearbeitung anzubieten.

Die Unterrichtsmethode des projektorientierten Lernens kann diesen Ansprüchen in besonderer Weise gerecht werden. Bei entsprechender Vorbereitung und dem Eingehen auf die besonderen Stärken und Schwächen der Jugendlichen kann die Möglichkeit geschaffen werden, dass sie kleine Erfolge erzielen, miteinander und voneinander lernen, selbst etwas zum Gelingen des Projektes beitragen und mitgestalten können.

Für alle Fächer in diesem Bildungsgang sollte nach Möglichkeiten „fächerübergreifendes Lernen“ gesucht werden. Auch für den Religionsunterricht ergeben sich oft unerwartete Möglichkeiten, seine besondere Perspektive in den verwandten Themenbereichen (z.B. Arbeit und Beruf) einzubringen.

Besonders wichtig für den Religionsunterricht sind unmittelbare Begegnungen mit besonderen Persönlichkeiten und Besuche von Orten gelebten Glaubens (kirchlich-soziale Einrichtungen, Kirchenräume etc.)

3. Schulinterne Umsetzung des Lehrplans

Die eigentliche Umsetzung des Lehrplans erfolgt vor Ort durch die Fachkonferenz unter Berücksichtigung der besonderen Rahmenbedingungen und regionalen Besonderheiten. Dabei ergeben sich für den katholischen Religionsunterricht besondere Herausforderungen.

Auch für den Religionsunterricht in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung gilt das durch das Grundgesetz vorgegebene Konfessionalitätsprinzip. Dieses ist auch religionspädagogisch sinnvoll, denn die Auseinandersetzung mit religiös-ethischen Fragen aus der Perspektive eines bestimmten Bekenntnisses fördert die Urteilsfähigkeit der Jugendlichen mehr als ein Unterricht, der die verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Positionen zwar darstellt, die Wahrheitsfrage aber ausklammert.

Das Themenfeld Religion sowie die dazu gehörigen Kompetenzen und Unterrichtsinhalte sind verbindlich. Die anderen Themenfelder, aus denen eine Auswahl getroffen werden kann, dienen der Korrelation mit dem Basisthemefeld Religion. Der Themenbereich Arbeit und Beruf bietet sich besonders für fächerverbindendes Lernen an.

Die praktische Ausgestaltung des katholischen Religionsunterrichts stößt in den Bildungsgängen der Berufsvorbereitung auf besondere organisatorische und pädagogische Herausforderungen. Zwischen dem katholischen und evangelischen Religionsunterricht können unter diesen Bedingungen - im Rahmen der kirchlichen Vorgaben - Kooperationsformen gewählt werden, die dem besonderen pädagogischen Auftrag dieser Schulform angemessen sind, ohne das jeweilige konfessionelle Profil zu vernachlässigen.

Teil B Unterrichtspraktischer Teil

1. Übersicht der Themenfelder und deren Zeitrictwerte

| Nr. | Themenfelder | Zeitrictwerte (Std.) |
|-----|-------------------------------------|----------------------|
| 1 | Religion | 28 |
| 2 | Beziehungen (Partnerschaft/Familie) | fakultativ |
| 3 | Konflikte und Krisen | fakultativ |
| 4 | Arbeit/Beruf | fakultativ |
| | Insgesamt | 40 |

2. Kompetenzen und Inhalte

Religion

Begründung

Die Jugendlichen begegnen in ihren Klassen und möglichen Arbeitsverhältnissen Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen und Religionen und sie besitzen meist nur sehr fragmentarische Kenntnisse und Erfahrungen über diese, auch über ihre eigene Religion und Konfession. Deshalb ist es wichtig, diese Begegnungen zu begleiten bzw. auf diese vorzubereiten. Die Auseinandersetzung mit fremden Glaubensvorstellungen und Religionsgemeinschaften bringt auch Klärung und Vertiefung des eigenen Glaubens und der Position gegenüber der eigenen Religionsgemeinschaft mit sich.

Wie alle Menschen sehen sich die Jugendlichen Gegebenheiten, Entwicklungen, Ereignissen gegenüber, die sich ihrer Planung und Verfügung entziehen, die aber ihr Leben tiefgreifend beeinflussen. Von dieser „unfassbaren“ Wirklichkeit, die gleichzeitig anziehend und unheimlich sein kann, müssen sie lernen, eine Vorstellung zu entwickeln, ihr einen Namen zu geben und darüber sprechen zu können. Dann können sie sich in Beziehung setzen zu dieser Wirklichkeit, sich selbst und die Welt verstehen lernen, Positionen beziehen, beurteilen, was gut ist und was schlecht. Aus dieser existentiellen Grundorientierung entfaltet sich religiöser Glaube. Die vielen Kulturen haben alle ihre religiöse Dimension, mit vielfältigen Welt- und Menschenbildern, offenbarten Botschaften, Lebensweisheiten, Lebensregeln, Ritualen und Bräuchen.

So können in diesem zentralen Themenfeld vielfältige Sinn- und Wertfragen zur Sprache kommen und Orientierungshilfen für gegenwärtiges und zukünftiges Leben entwickelt werden.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen ihre eigenen Erfahrungen, Begegnungen, Suchbewegungen, Ängste und Fragen mit Blick auf Glauben und Religion dar und setzen Glauben und Leben miteinander in Beziehung.
- benennen elementare inhaltliche Aussagen des christlich-katholischen Glaubens und die Bedeutung der wichtigsten Feste, Rituale und Gebote.
- beschreiben wesentliche Grundlagen anderer Religionen (besonders Judentum und Islam) und Konfessionen.
- arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen exemplarisch heraus.
- können christlich-religiöse und ethische Regeln, Gebote sowie Grundhaltungen darstellen und diese in Beziehung zu ihrem eigenen Handeln setzen.
- erkennen Problemstellungen in Texten.
- wenden Regeln des Dialogs, insbesondere der gegenseitigen Achtung, an.

Unterrichtsinhalte

- Menschliche Grunderfahrungen und die Frage nach Gott
- Gottesvorstellungen und die Grenzen menschlicher Rede von Gott
- Atheismus
- Bibel (Aufbau und Entstehungsgeschichte in Grundzügen, Bedeutung im Leben von Juden und Christen)
- Jesus Christus (Lebens- und Leidensweg in Grundzügen nach Markus)
- Reich- Gottes-Verkündigung (Vater unser, ausgewählte Gleichnisse, Seligpreisungen)
- 10-Gebote, Liebesgebot
- Heilige Räume (Kirchenraum) und Zeiten (Sonntag), Symbole (Kreuz), Kirchenjahr (Übersicht)
- Bedeutung der Kirche, Aufgaben von Papst, Bischöfen, Priestern
- Glaubensbekenntnis und Sakramente
- Grundzüge der Eucharistiefeier
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu evangelischen Christen
- Grunddaten Judentum (Verbundenheit mit Christentum an Beispielen, Erwählung Abrahams, Volk Gottes)
- Grunddaten Islam (Mohammed, Bedeutung des Koran, Fünf Säulen, Moschee)

Empfehlungen zur Umsetzung/Anwendungsbezüge

- Jugendliche anderer Kulturen und Religionen in meiner Klasse
- Begegnung mit Religion im Alltag (Praktikum)
- Teilnahme an religiösen Veranstaltungen vorbereiten (Hochzeit, Firmung, Beerdigung)
- Friedhofsbesuche
- Heilige Räume- Heilige Zeiten- Heilige Bücher
- Eigenes Glaubensbekenntnis formulieren
- Eigene 10-Gebote entwickeln
- Gebete, Gedichte, Liedtexte formulieren

Beziehungen (Partnerschaft/Familie)

Begründung

Die Beziehungen der Jugendlichen im Rahmen ihrer Partnerschaft, der Clique, der Familie usw. bilden den Mittelpunkt ihres Lebens. Was dort gelingt oder misslingt, hat unmittelbaren Einfluss auf alle Lebensbereiche.

Der Mensch ist auf den Anderen angewiesen, das Ich auf das Du. Aus diesem Angewiesensein erwächst die Sehnsucht nach geglückter Beziehung, getragen von Liebe. Die individuelle Suche nach Liebe als Suche nach Vertrauen, Geborgenheit und Angenommensein sieht sich verschiedenen Spannungen ausgesetzt. Die jeweils unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen der Jugendlichen stehen einander gegenüber und sind konfrontiert mit gesellschaftlichen und religiösen Normen auf der einen Seite und einer Flut von Bildern und Mythen, die durch die vielfältigen Medien auf die Jugendlichen einwirken.

Im Religionsunterricht bietet sich die große Chance, die Jugendlichen in ihren Beziehungen wohlwollend, aber auch kritisch zu begleiten. Es ist wichtig, dass sie sich an den Normen und Werten von Religion und Kirche, den Vorstellungen und Idealen von gelingender Partnerschaft und der Bedeutung der Familie reiben können, auch wenn sie sie schmerzlich anders erfahren oder auch ablehnen. Denn ihnen fehlt oft der verlässliche Widerstand im Elternhaus, der ihnen hilft, einen eigenen erfüllenden Weg zu finden.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren ihre eigenen Erwartungen und Ängste in Bezug auf Freundschaft/Partnerschaft/Liebe/Familie.
- analysieren die unterschiedlichen Verstehensebenen zwischen Beziehungspartnern.
- analysieren ihre eigenen Gefühle hinsichtlich Treueanspruch und Eifersucht.
- setzen sich mit dem Rollenverständnis von Mann/ Frau auseinander.
- können mit Fragen im Bereich der Sexualität sachgemäß und verantwortungsvoll umgehen.
- haben eigene familiäre Perspektiven formuliert.
- setzen sich mit dem Stellenwert von männlichen und weiblichen Bezugspersonen für Kinder auseinander.
- kennen verschiedene Möglichkeiten mit Trennung umzugehen.
- können „Nein“ sagen.
- können sich Hilfe in Beratungsstellen suchen.

Unterrichtsinhalte

- der Mensch als Ebenbild Gottes auf Partnerschaft hin geschaffen
- Beziehung von Mann/ Frau
- Zusammenhang von Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe
- Liebe und Sexualität
- Ehe und Familie
- Sakramentalität der Ehe
- Vater und Mutter ehren
- Homosexualität
- Beruf und Familie
- Treue und Eifersucht
- Krisen und Trennung

Empfehlungen zur Umsetzung/Anwendungsbezüge

- Biographische Arbeit
- Rollenspiel
- Bibelarbeit (z.B. Gen 1,27ff; Gen 2,18; Gen 29,1-30; 1Kor 13; das Hohelied)
- Erkundungen und Besuche (kirchliche Beratungsstellen: Schwangerschaftskonfliktberatung, Netzwerk Leben, Familie- und Partnerberatung)
- Übungen zum Einfühlen in den Anderen
- Interviews und Umfragen in Familie, Freundeskreis, Schule
- Collagen, Gedichte schreiben
- Liedtexte / Zeitungsartikel

Konflikte und Krisen

Begründung

Viele Jugendliche scheitern in der Schule und in ihren Arbeitsfeldern oft daran, dass sie nicht gelernt haben, mit Konflikten und Krisen „sachgerecht“ umgehen zu können, zumal es ihnen oft auch an entsprechenden Vorbildern in ihrem sozialen Umfeld fehlt. In den Klassen ist häufig ein hohes Aggressionspotential vorhanden. Geringe Toleranzschwelle, Unfähigkeit mit Stress umzugehen, Kritik anzunehmen oder zu äußern sind oft anzutreffende Phänomene. Ausgelöst oder verstärkt werden diese durch fehlende verbale Fähigkeiten, die zu Missverständnissen und Verwicklungen führen. Dabei spielen die vielfältigen kulturell-religiösen Hintergründe eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Im Religionsunterricht besteht die Möglichkeit, mit den Jugendlichen Konflikte zu bearbeiten, und offen und fair auszutragen. Dabei spielt die Lehrkraft eine entscheidende Rolle, da sie als Mitakteurin im Konfliktgeschehen ihre eigenen Wertmaßstäbe verdeutlichen kann. Gerade von der Religionslehrkraft erwarten die Jugendlichen ein besonderes Verhalten. Sie besitzt meist einen Vertrauensvorsprung in Sachen Friedfertigkeit, Gerechtigkeit und Menschenliebe. Es ist nicht leicht, diesen Erwartungen gerecht zu werden, aber hier bietet sich die einmalige Chance, die Frohe Botschaft des Glaubens für die Jugendlichen erlebbar aufscheinen zu lassen. Dies zeigt sich auch nicht zuletzt im Umgang mit dem eigenen „Scheitern“ im Unterricht.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen eigene und andere Verhaltensweisen in Konflikt- und Krisensituationen.
- können die Situation, Verhaltens- und Denkweisen anderer Menschen in Konflikten und Krisen beschreiben.
- nennen Beispiele für religiös motivierte Konflikt- und Krisenbewältigungen.
- entfalten die biblische Botschaft von Frieden, Gerechtigkeit, Gewaltlosigkeit und Menschenliebe.
- zeigen durch Sprache und Handeln Sensibilität und Mitleid für das Leiden anderer.
- entfalten Werte und entwickeln Regeln für das Zusammenleben.
- erproben wertorientierte und regelgeleitete Verhaltensweisen.
- entwickeln Vorbilder für ihren weiteren Lebensweg.

Unterrichtsinhalte

- Gottesliebe, Nächstenliebe, Selbstliebe (Jesus Christus)
- Gewaltloser Widerstand (Jesus Christus, Mahatma Gandhi, Martin Luther King)
- Vorbilder, Heilige im alltäglichen Leben
- Gewissen und Verantwortung
- Urgeschichten der Bibel (Kain und Abel, Turmbau)
- Bergpredigt (Frieden, Gerechtigkeit)
- Gericht, Hölle, Himmel
- Mensch als Ebenbild Gottes
- Sakrament der Buße und Versöhnung

Arbeit und Beruf

Begründung

Der Mensch muss arbeiten, um seine Existenz zu sichern, um sich selbst zu finden, um seinen Platz in der Gemeinschaft einzunehmen, um seinen Lebensraum zu erweitern, um Anerkennung für seine Leistungen zu erhalten. Die Urgeschichten der Bibel stellen die enge Verbindung von Mensch und Arbeit als Auftrag zum Bauen und Bewahren des Gartens – und das ist das Schöpfungswerk Gottes – dar. Einzig unter den Geschöpfen erhält der Mensch das Recht und die Pflicht zur Arbeit. Dies ist sein Be-Ruf. Er kann seinen Auftrag verantwortlich wahrnehmen, er kann ihn verfehlen.

Lange Zeit ist dieser Auftrag als reine „Erwerbsarbeit“ missverstanden worden. Doch ihm liegt ein umfassenderes Verständnis - „als tätige Bejahung des menschlichen Daseins“ - zugrunde. Damit rücken Hausarbeit, Kindererziehung, Nachbarschaftshilfe, Weiterbildung, Mitarbeit in Initiativen und Organisationen, kreative Tätigkeit in ein neues Licht. Sie sind lebensgestaltende Arbeit.

Nur ein umfassender Begriff von Arbeit, der Erwerbsarbeit und Lebensgestaltung umfasst, kann sich auf die Bibel beziehen.

Der Streit um Arbeits- und Lebensarbeitszeit, die Automatisierung vormals menschlicher Arbeit, die Globalisierung des Wirtschaftens, die Ausbeutung von Ressourcen und die wachsenden Risiken im Blick auf das sensible Gleichgewicht in Gottes Schöpfungswerk sind Aspekte der sich vollziehenden Veränderungen in diesem Bereich. Hinzu kommt der Mangel an Erwerbsarbeit, der nicht nur gesellschaftliche Anerkennung verhindert, sondern auch vom allgemein als erstrebenswert angesehenen Konsumstandard trennt. Die „tätige Bejahung des Lebens“ wird vorenthalten.

Der Religionsunterricht sollte sich nicht von der Ratlosigkeit und dem hektischen Suchen nach kurzfristigen Lösungen anstecken lassen. Er hilft bei der sprachlichen Bewältigung der neuen und tiefgreifenden persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt. Sie brauchen die Ermutigung, in Worte zu fassen, was sie freut und bedrückt, und die Zusage, dass in der Gemeinschaft der Christen keiner mit seiner Last allein bleiben muss, sondern aus der Erfahrung des Glaubens die Kraft gewinnen kann, neu anzufangen.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen ihre „Talente“, Fähigkeiten, Gaben, Stärken und Schwächen und gestalten diese reflektiert als Aspekte ihrer biblisch verbürgten Menschenwürde.
- bewerten die Zusammenhänge von Arbeit und Lohn im Lichte biblischer Überlieferung
- analysieren das Verhältnis von Leistung und Wert eines Menschen im gesellschaftlichen und religiösen Kontext
benennen kirchlich-christliche/diakonische Unterstützungssysteme und organisieren Kontakte.
- benennen ihre Lebensziele/-träume und setzen sie mit der Wirklichkeit in Beziehung.
- entwickeln Perspektiven aus dem Erleben persönlichen Versagens.
- entwerfen Möglichkeiten und Chancen jenseits des ersten Arbeitsmarktes.

Unterrichtsinhalte

- Definitionen von Arbeit
- Urgeschichten der Bibel – Die Schöpfung des Menschen, sein Recht und seine Pflicht zur Arbeit als Ausdruck seiner Berufung und Würde
- Matthäus 25/Lukas 19: Biblische Talent-Geschichten - Wir sind „begabt!“
- Matthäus 20 (Arbeiter im Weinberg) und die Frage nach der Gerechtigkeit im Arbeitsleben
- Prinzipien der katholischen Soziallehre
- Ora et labora
- Sinn des Lebens angesichts von Versagen und Neubeginn
- Kirche als Lebens- und Solidargemeinschaft

Empfehlungen zur Umsetzung/Anwendungsbezüge

- Textarbeit
- Biographisches Arbeiten
- Gestalterisches Arbeiten
- Rollenspiel
- Erkundungen und Besuche (kirchlich-diakonische Initiativen ...)
- Empathie-Übungen
- Trost-Rituale entwerfen und gestalten
- Präsentationen und „Dienstleistungen“
- Interviews
- Schülerfirma
- „Börsenspiel“

3. Abschlussprofil Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung

Die Kompetenzen und Inhalte des verbindlichen Themenfeldes „Religion“ und die Kompetenzen und Inhalte der ausgewählten fakultativen Themenfelder bilden das Abschlussprofil des Faches Katholische Religion des entsprechenden Bildungsgangs zur Berufsvorbereitung.

x